

Stadtbild im Detail



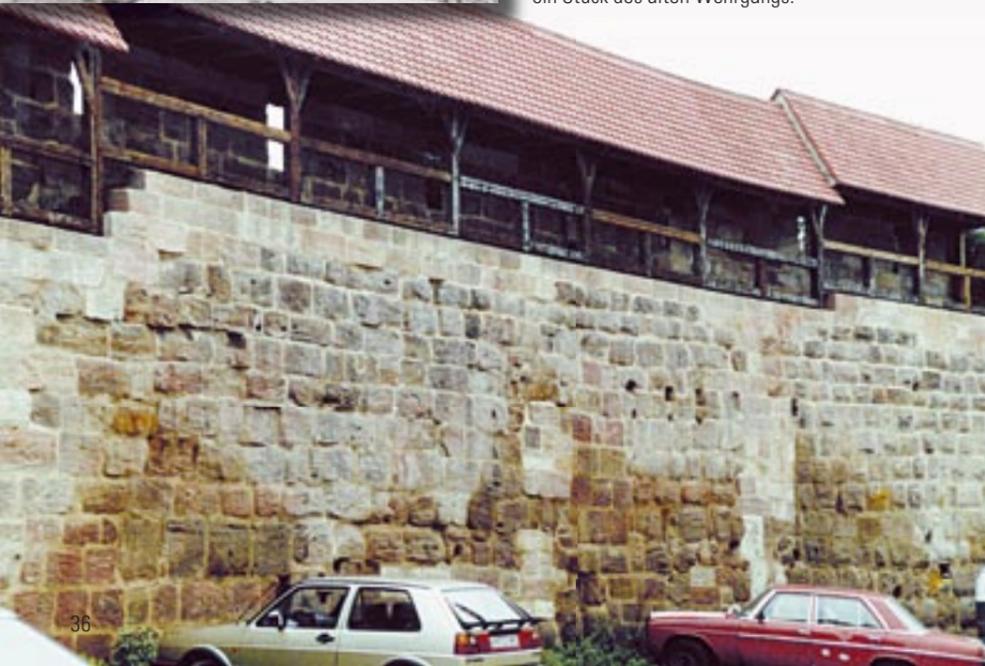
Die Stadtmauer

Das Fortschrittsdenken der Gründerzeit machte auch vor der Schwabacher Altstadt nicht Halt. Die mittelalterliche Befestigung der Stadt ging durch Abbruch in den Jahren 1873/93 weitgehend

verloren. Die ehemaligen Gärten vor der Mauer bebaute man ab 1890 nach dem Vorbild großstädtischer Ringstraßen mit den repräsentativen Villen, die noch heute zwischen ehemaligem Zöllnertor und Sablaiser Platz die Südliche Ringstraße prägen.

Der frühere Verlauf der Mauer ist aber noch gut erkennbar. Er deckt sich mit der Umgrenzung des Denkmalensembles und folgt den beiden engen, zuweilen schluchtartigen Mauerstraßen. Heute denkt man anders über die steinernen Zeugen der Vergangenheit und schätzt die vorhandenen Reste von Mauern und ehemals vier Stadttoren umso höher.

Das städtische Hochbauamt richtete von 1985 bis 1993 einige erhaltene Mauerabschnitte wieder her. Im Bereich Südliche Mauerstraße wurde die stark überwucherte und desolante Stadtmauer in engster Abstimmung mit der Denkmalpflege wieder freigelegt und grundlegend saniert. An der Wöhrwiese entstand sogar nach Rekonstruktion der Mauer wieder ein Stück des alten Wehrgangs.



Die Altstadtsatzung regelt in § 10 auch die besonderen Anforderungen an Werbeanlagen. Dort steht: »Unzulässig sind Nasenschilder, Kletterschriften (senkrechte Buchstaben), im Straßenraum aufgestellte Werbeträger und Fahnen, sowie rote, grüne, mehrfarbige und blinkende Leuchtschriften. Ausgenommen sind kunsthistorisch wertvolle und diesen nachempfundene, künstlerisch gestaltete und handwerklich gefertigte Ausleger.«

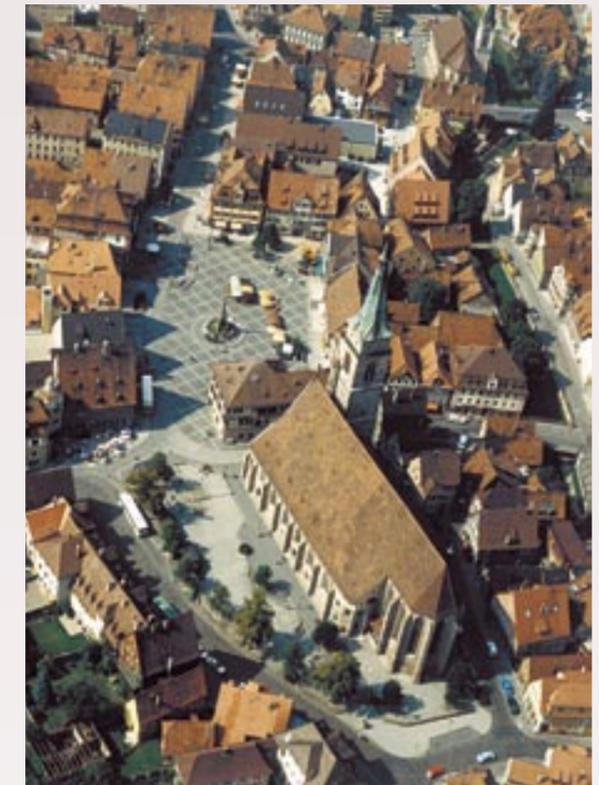
Altstadtsatzung

Wichtigstes Instrument bei der Bewahrung und Gestaltung des Stadtbilds im Detail ist die Altstadtsatzung. Sie wurde erstmals im Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 vom Stadtrat beschlossen. Die Satzung regelt u. a. die Zulässigkeit bestimmter Baumaterialien in der Altstadt, trifft Festlegungen zu Dachdeckung, Dachformen, Fenster- und Türausbildungen und setzt Maßstäbe für Werbeanlagen in der Altstadt.

Eine Satzung alleine hilft aber nur wenig. Es braucht die Überzeugungskraft und den guten Willen aller beteiligten Akteure. Ohne das kostenlose Beratungsangebot und den Wink mit Zuschüssen würde sich allerdings manches Gespräch schwieriger gestalten, das die Mitarbeiter von Baureferat und Sanierungstreuhandern mit Privatleuten und wirtschaftlich kalkulierenden Bauträgern führen.



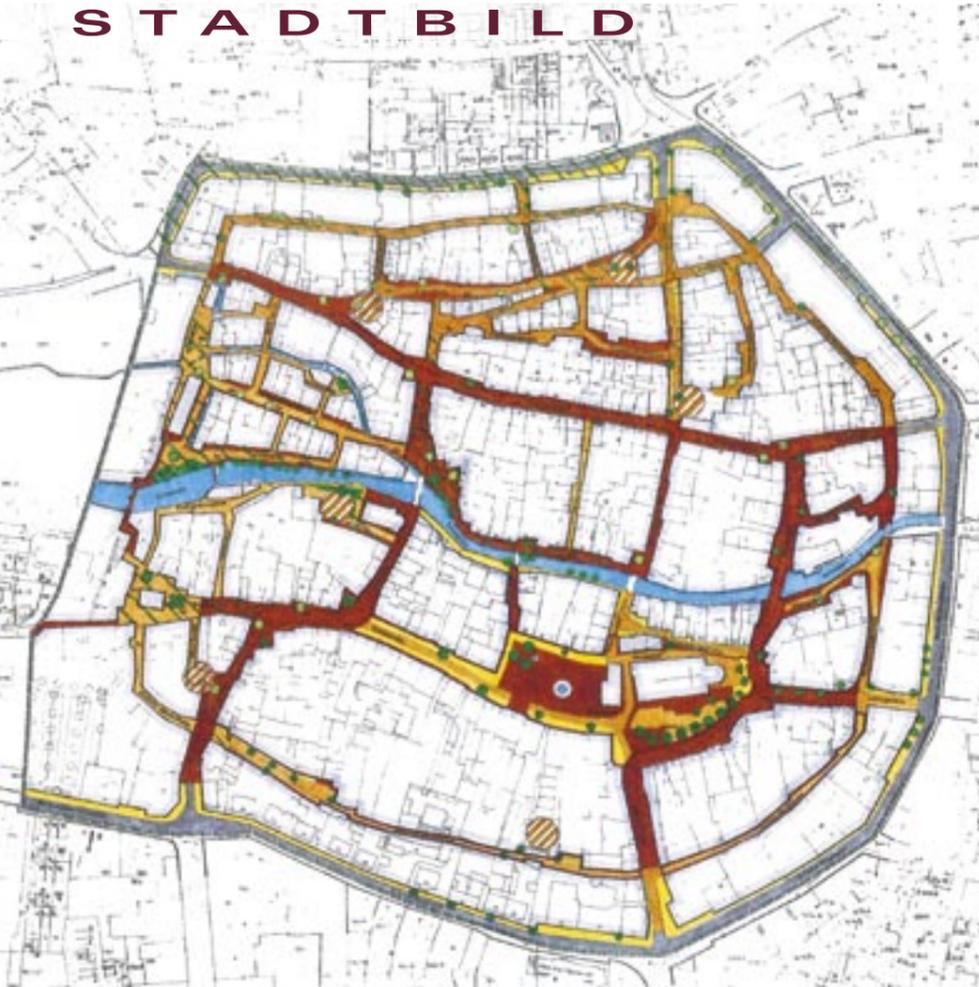
STADTBILD



Die Schwabacher Altstadt präsentiert sich als in sich **geschlossene Stadtanlage**, deren historischer Grundriss und Raumstruktur bis heute weitgehend erhalten sind. Auch das historische Stadtbild blieb weitgehend bewahrt. Über die Hälfte der heutigen Bausubstanz stammt aus der Zeit vor 1748, rund ein Viertel wurde zwischen 1748 und 1889 erbaut. Im zweiten Weltkrieg blieb die Altstadt weitgehend von Bombardements verschont. So bilden Neubauten nach 1945 eher die Ausnahme im Stadtbild. Die meisten davon fügen sich nahtlos ein in das Ensemble der Altstadt.

Mit diesem Pfund lässt sich wuchern. Stadtbildqualität ist Standortqualität. Eine Altstadt mit intaktem Stadtbild verkommt nicht zur Kulisse, sondern ist lebendiger Ort des Geschehens. Nur das Zusammenwirken von privater Bautätigkeit und Investitionen der öffentlichen Hand sichert langfristig diese Ziele der Altstadtsanierung.

STADTBILD



Stadt Schwabach Altstadtsanierung
Straßenkonzept Altstadt

GESTALTUNGSPLAN

- ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES
- UMGESTALTUNG BEREITS DURCHFÜHRT
- BELAGSMATERIAL**
 - ASPHALT
 - BETONPLATTEN
 - GRANIT BROSSKOPF
 - GRANIT KLEINSTEIN
- AUSLAUBART**
 - NIVEAUGLEICHER STRASSENBAU
 - TRENNPRINZIP
Trennung von Fahrbahn und Gehweg durch Hochbord
- RUHENDER VERKEHR**
 - ANNAHME STELLPLATZE, PARKSUCHEN
 - NEUGESTALTUNG DES RUHENDEN VERKEHRS
- PLATZBEREICHE**
 - EINZELMASSNAHMEN
- GRÜN- UND FREIFLÄCHEN**
 - BEGRÜNDUNG IM ÖFFENTLICHEN STRASSENRAUM
 - BALKE IM ÖFFENTLICHEN STRASSENRAUM
 - BALKE (PFLANZT) IM ÖFFENTLICHEN STRASSENRAUM



Königsplatz Königstraße Martin-Luther-Platz

Einen Meilenstein bildete der Architektenwettbewerb zur Fußgängerzone über der neuen Tiefgarage in der Altstadt im Sommer 1976. Unter 13 eingegangenen Arbeiten überzeugten die Vorschläge von Veit Sipos und Gerhard Thiele Jury und Stadtrat mit einer klaren funktionalen Dreigliederung und einer zurückhaltenden Möblierung und Begrünung. Der Materialmix aus historischem Kopfsteinpflaster und gehfreundlichen Betonplatten in den Randzonen wurde genauso positiv bewertet wie die Kennzeichnung der alten Fahrbahn im Pflaster oder neue Elemente wie die »Fürstenterrasse« und die »Schirmhäuschen« neben den »Bürgerterrassen« am Martin-Luther-Platz.

Der Königsplatz konnte somit seine Aufgabe als Marktplatz wieder übernehmen und ist zu einem Schmuckstück der Schwabacher Altstadt geworden. Im Zentrum des Platzes steht als Blickfang der »Schöne Brunnen«, der nach Fertigstellung der Tiefgarage an der alten Stelle wieder aufgebaut wurde.

Straßenkonzept Altstadt

Wie viele alte Städte weist auch Schwabach eine reiche Pflasterkultur auf. Pflasterflächen aus Naturstein prägen das historische Erscheinungsbild und stellen eine Verbindung zwischen Bebauung und Freiraum her. Besondere Wirkung erzielt ein Pflasterbelag durch unterschiedliche Materialien, Steingrößen und Verlegungsarten.

Die alten Pflasterflächen sind inzwischen in die Jahre gekommen. Schadhafte Stellen wurden mit unpassenden Materialien geflickt oder sogar vollständig mit einer Asphaltdecke überzogen. Dieser unbefriedigende Zustand soll mit Hilfe der Altstadtsanierung nach und nach verbessert werden.

Als Entscheidungsrichtlinie ließ die Stadt im Jahr 2000 ein Straßenkonzept für die gesamte unter Ensembleschutz stehende historische Altstadt innerhalb der Ringstraßen erarbeiten. Auf der Basis des »Integrierten Verkehrskonzept Innenstadt« soll sich ein harmonisches Stadtbild durch Auf-

greifen historischer Elemente und Straßenquerschnitte entwickeln.

Belange der Verkehrsführung, der Straßenraumnutzung und der Raumbedarf des ruhenden Verkehrs sind bei dem Konzept genauso berücksichtigt wie Straßengrün, Möblierung und Prioritäten bei der Auswechslung der unterirdischen Ver- und Entsorgungsanlagen.

Die Prioritätenliste des Straßenkonzepts Altstadt wird nach und nach abgearbeitet. Trotz aller planerischen Koordination und zeitlicher Vorabstimmung bleiben in der praktischen Umsetzung noch genug Probleme. Bei allen Bemühungen, die Straßen und Plätze als Lebensraum zurückzugewinnen, ist zu beachten, dass Müllabfuhr und Feuerwehr später noch durchkommen, die gepflanzten Bäume nicht auf der Gasleitung stehen und möglichst jeder einen reservierten Stellplatz vor der Haustür findet!

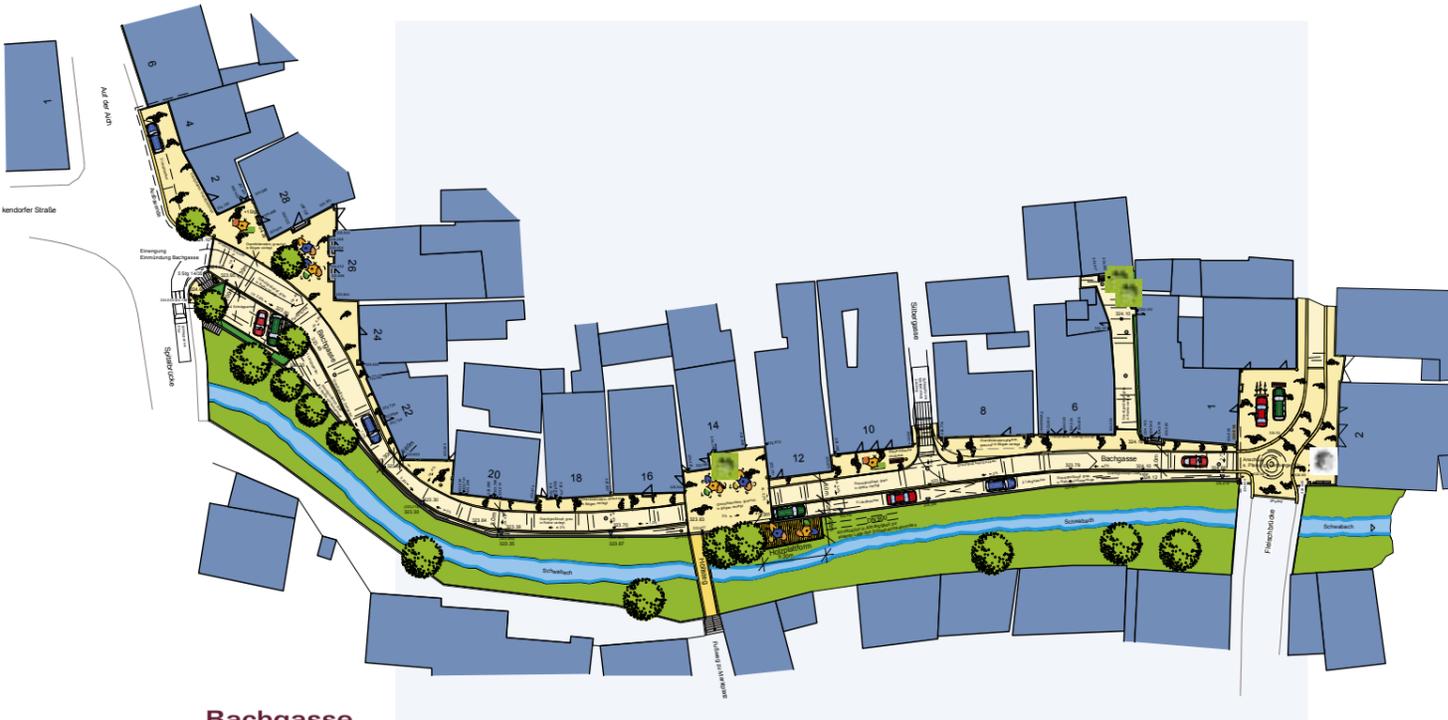
Der Beschluss der seit Anfang 2000 geltenden Straßenaus-



baubeitragssatzung machte die Sache auch nicht einfacher, da die Anwohner seither finanziell zur Kasse gebeten werden. Schelte am historischen Kopfsteinpflaster gab es freilich immer wieder, manchmal auch von unvermuteter Seite: »Moderne Fußgängerzonen

zu planen, dazu Fahrzeuge aus gewissen Bereichen zu bannen, kann doch nicht bedeuten, einen Bodenbelag für Pferdefuhrwerke von anno dazumal zu schaffen«, schrieb der scheidende Stadtheimattpfleger Josef A. Seidling 1991 in seinem Rückblick.

STADTBILD



Bachgasse

Waren die Straßeneu-
gestaltungen in der Altstadt bislang noch
gänzlich von der öffentlichen Hand
finanziert worden, so gab es im
Jahr 2001 bei der Bachgasse eini-
gen Aufstand in der Bürgerschaft,
weil erstmals die neue Straßen-
ausbaubeitragssatzung im Sanie-
rungsgebiet angewandt werden
sollte. Bekanntlich hört beim Geld
die Freundschaft auf. In zähen Ver-
handlungen gelang es dem Baure-
ferat, einen tragfähigen Kompro-
miss zu finden.

Inzwischen ist viel Wasser
die Schwabach hinuntergeflos-
sen. Die Wogen haben sich ge-
glättet und der Aufwand hat sich
gelohnt. Der verkehrsberuhigte
Ausbau nach Plänen von P4 be-
steht durch ruhige Prägnanz. Al-
tes Pflastermaterial wurde teil-
weise wieder verwendet und mit
gehfreundlichem Kleinsteinpflas-
ter in den Seitenbereichen er-
gänzt. Anwohner- und Kurzzeit-
parken vor den Geschäften ist
weiterhin möglich. Eine besonde-
re Attraktion ist die Terrasse über
der Schwabach, die im Sommer
von den Gästen des Irish Pub ge-
ner genutzt wird.

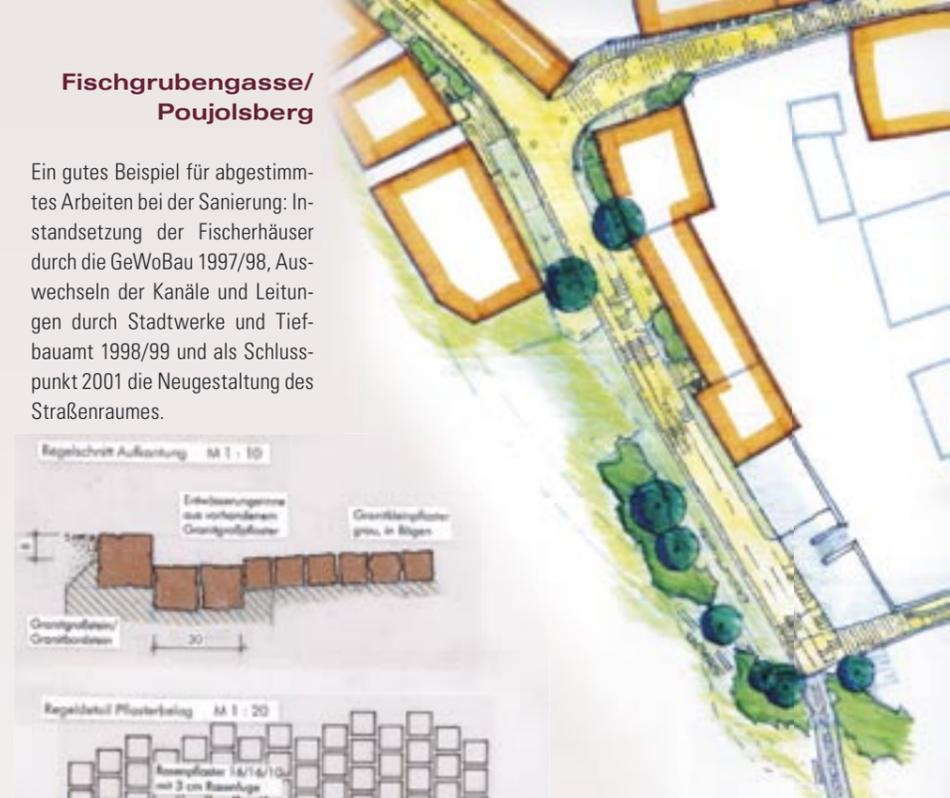
Übrigens gilt rückwirkend
seit 1.1.2002 in der Altstadt eine
modifizierte Ausbausatzung. Die
Mehrkosten der historisierenden
Pflasterungen werden nicht auf
die Anwohner umgelegt.



Kappadocia

Freitagvormittag in der Kappado-
cia: belegte Stellplätze, zahlrei-
che Fußgänger, viel Verkehr trotz
Verkehrsberuhigung – und das zur
Freude der Geschäftsleute. 1994
war der Umbau mit Naturstein-
pflaster, Rinnen und ohne Gehstei-
ge erfolgt, als erste Maßnahme
nach dem gerade im Stadtrat ver-
abschiedeten Verkehrskonzept
Altstadt. Die Neugestaltung die-
ser Geschäftsstraße im Anschluss
an die Fußgängerzone hatte laut
GfK-Gutachten zum Einzelhandel
höchste Priorität.

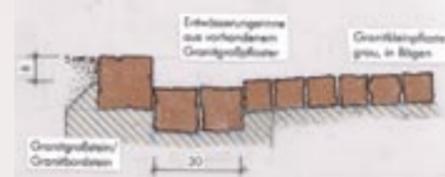
Die zurückhaltende Material-
wahl entspricht dem historischen
Kontext. Die Fahrbahnbreite ist
deutlich reduziert, die Stellplät-
ze neu geordnet und optisch den
Nebenflächen zugeordnet. Drei
Bäume sorgen für das notwendi-
ge Grün im Straßenraum. Hier ist
ein verkehrsberuhigter Straßenbe-
reich entstanden zur Verbesserung
der Wohnqualität in der Altstadt,
aber auch der Lagegunst der dort
ansässigen Läden und Geschäfte.



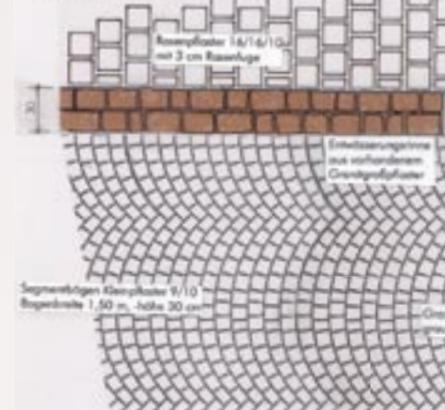
Fischgrubengasse/ Poujolsberg

Ein gutes Beispiel für abgestimm-
tes Arbeiten bei der Sanierung: In-
standsetzung der Fischerhäuser
durch die GeWoBau 1997/98, Aus-
wechseln der Kanäle und Leitungen
durch Stadtwerke und Tief-
bauamt 1998/99 und als Schluss-
punkt 2001 die Neugestaltung des
Straßenraumes.

Regelchnitt Aufkantung M 1 : 10



Regeldetail Pflasterbelag M 1 : 20



Mit Liebe zum Detail erfolgte
der verkehrsberuhigte, niveauglei-
che Ausbau nach Plänen des Büro
Thiele. Nicht nur altes Pflasterma-
terial wurde wieder verwendet,
sondern auch Rinnen, Verlege-
muster, Randausbildung und Hö-
hengestaltung folgen den vor Ort
vorgefundenen historischen Ge-
gebenheiten.



BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Eine frühe Bürgerinitiative

1901 gründeten traditionsbewusste Bürger den Schwabacher Geschichts- und Heimatverein. Ganz im Sinne moderner Denkmalpflege richtete der Schwabacher Magistrat unter Mitwirkung des »Historischen Vereins« 1909 die Denkmalkommission ein und erließ 1910 eine ortspolizeiliche Vorschrift zum »Schutz der Orts- und Landschaftsbilder gegen verunstaltende Reklame«. 1931 konnte der Verein das erste Heimatmuseum eröffnen, das Ende der 50er Jahre in den Neubau in der Pfarrgasse 8 umzog.

Der »Geschichts- und Heimatverein«, wie er offiziell seit 1933 heißt, hat sich vor allem in einer Zeit, als der reine Fortschritt angesagt war, bleibende Verdienste um die Sensibilisierung für das Alte und den bewussten Umgang mit dem histori-

schen Erbe erworben. Karl Dehm, Stadtheimatspfleger seit 1959, wies schon 1961 auf die Altstadtsanierung als Zukunftsaufgabe hin. Seine Häusergeschichte der Altstadt Schwabach, posthum 1971 vom Geschichts- und Heimatverein herausgegeben, ist bis heute das Standardwerk für die Denkmalpflege und Häuserforschung.

Mit der Frage, wie man Menschen die Liebe zu Heimatgeschichte und alten Gemäuern näherbringt, beschäftigten sich auch Dehms Nachfolger als Stadtheimatspfleger, Josef Seidling und ab 1990 Reinhold Mari. Sie vermittelten interessierten Bürgern in Publikationen, Vorträgen und vor allem ganz anschaulich auf ihren Stadtspaziergängen Einblicke in das historische Leben ihrer Stadt.

Der **Arbeitskreis Altstadtsanierung** im Geschichts- und Heimatverein wurde seit den 70er Jahren zu einer treibenden Kraft im Erneuerungsprozess. Mit voller Kraft widmeten sich die Vereinsmitglieder der Sanierung des Wehrmauersturms an der Nördlichen Mauerstraße. Nach fünf Jahren Arbeitszeit mit vielen freiwilligen Arbeitsstunden konnte am 20. April 1986 der frisch renovierte Turm als neues Vereinsheim eingeweiht und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Um die notwendigen Eigenmittel in die Vereinskasse zu bekommen, erfand der findige Kreis engagierter Bürger das Wöhrwiesenfest. Mit dem Erlös aus dem seit 1981 jährlich stattfindenden Fest konnte nicht nur der Wiederaufbau eines Stückes der alten Stadtmauer sondern auch die Sanierung der bedrohten alten Ulme an der Wöhrwiese finanziert werden. Der Denkmalschutzpreis 1986 des Bezirks Mittelfranken war verdiente Auszeichnung für die Leistungen des Arbeitskreises.

Grüne Oasen

Auf eine Initiative des Geschichts- und Heimatvereins geht auch der 1996 durchgeführte Wettbewerb um den schönsten Hof in der Altstadt zurück. Von der Jury wurden zahlreiche Höfe begutachtet. Unumstrittener Sieger war die grüne Oase in der Schulgasse 15.



Parade der Golden Retriever in der Ludwigstraße.



Gemeinsam für die Stadt

insbesondere den innerstädtischen Einzelhandel wirtschaftlich zu stärken und die Attraktivität Schwabachs in allen Bereichen zu erhöhen.

In diesem Sinne gibt es einen bunten Strauß von Aktionen und Veranstaltungen, eine meist gelungene Mischung aus Kommerz und Freizeitvergnügen. Weihnachtsbeleuchtung, Trempelmarkt oder verkaufsoffener Samstag tragen zur Belebung der Altstadt bei. Natürlich dreht sich dabei vieles rund um das Gold – vom goldenen Dachziegel bis zum goldigen Schwabacher Kinderfest zu Beginn der Sommerferien 2004 auf dem Marktplatz.

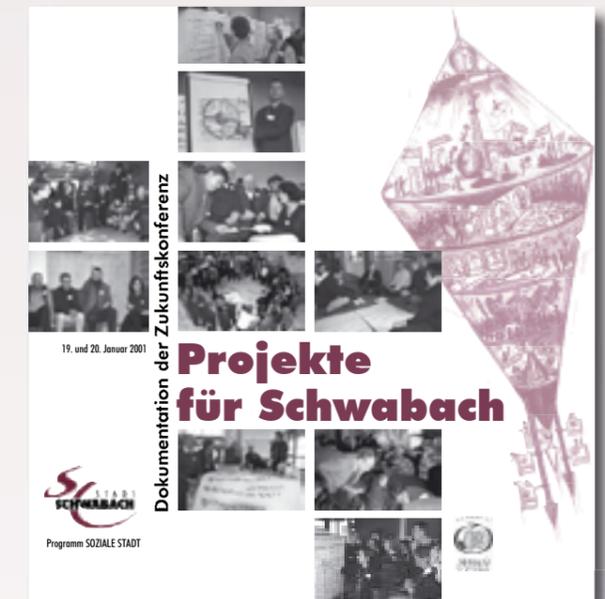
Seit genau 25 Jahren gibt es jetzt die »Werbe- & Stadtgemeinschaft e.V.«, einen Zusammenschluss von Gewerbetreibenden, Dienstleistern und privaten Fördermitgliedern. Die Stadt Schwabach ist Partner der Werbe- & Stadtgemeinschaft mit seinen über 160 Mitgliedern. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht,



Kinderfest auf dem Marktplatz.

Aktiv für Schwabach

Von Beginn an wurde das Projekt Altstadt-sanierung intensiv von Stadtrat und Öffentlichkeit begleitet. Man nutzte die Anfang der 70er Jahre aufgekommenen neuen Formen der Bürgerbeteiligung. Ein Sanierungsbeirat wurde geschaffen, Bürgerversammlungen abgehalten. Die Formen haben sich gewandelt. Nach 30 Jahren ist Sanierung zum selbstverständlichen Alltagsgeschäft geworden. Aber die Stadt lebt zum guten Teil vom alltäglichen Engagement der Bürger, Vereine und Organisationen.



Projekte für Schwabach

Rund 80 Schwabacher Bürger haben sich am 19. und 20. Januar 2001 gemeinsam auf eine Gedankenreise in die Zukunft ihrer Stadt ein und gemeinsam an Projekten für das neue Schwabach gefeilt. Ausgangspunkt der Zukunftskonferenz waren die Fragen: Was fehlt unserer Stadt? Wo sind die Schwerpunkte im Programm »Soziale Stadt« zu setzen? Wie kann man brachliegende Potenziale nutzen? Wie kommt man schnell zu konkreten Ergebnissen?

Die Zukunftskonferenz war ein verheißungsvoller Auftakt. Die lockere Werkstattatmosphäre bot Raum für Kreativität, unkonventionelle Gedan-

ken und neue Kontakte. Einige der dort entwickelten Projekte wie der **Zinnienmarkt** oder der Tag der offenen Hinterhöfe konnten bereits umgesetzt werden, andere erwiesen sich als nicht tragfähig oder verschwanden einsteilen wieder in den Schubladen. Ihre Realisierung wird davon abhängen, ob es gelingt, eine breite Basis in der Bevölkerung anzusprechen, Mitstreiter zu finden und Kritiker zu überzeugen.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Märkte und Feste

Jedes Jahr, am letzten Wochenende vor den Sommerferien, feiert Schwabach drei Tage lang rund um den Königsplatz das Bürgerfest. Mit Kunst und Kulinarischem lockt es unzählige Besucher in die Altstadt. In male- rischen Höfen sorgt Musik ver- schiedener Stilrichtungen für die richtige Stimmung.

Mit der Einweihung der Tiefgarage unter dem jetzt autofreien Marktplatz entstand die Idee zum Schwabacher Bürgerfest. Karl Horst Wendisch und Rudi Nobis nahmen Organisation und Koordination in die Hand. Jedes Jahr beteiligen sich zahlreiche



Vereine an der Vorbereitung und Durchführung dieses Magneten der Altstadt.

Inzwischen hat das Bürgerfest zahlreiche Nachahmer gefun- den. Vom Wirtefest über die Auto- schau bis zum Weihnachts- markt reicht die Palette der Veran- staltungen, die rührige Privatleute und Geschäftsleute auf die Beine stellen. Nicht zuletzt kommt die Atmosphäre des mittel- alterlichen Marktplatzes auch der Schwabacher Kirchweih zu gute.



Zum **Wirtefest** öffnen jedes Jahr im Juni etwa 15 Schwabacher Bürger ihre intimen Höfe und laden die Öffentlich- keit zum Besuch ein. Eine Idee der Zukunftskonferenz 2001.



Friedrichstraße 21, ausgezeichnet 2001



Schulgasse 15, ausgezeichnet 1999

Investitionen von Privatpersonen

Der Erfolg der Sanierung steht und fällt mit dem Interesse und dem finan- ziellen Engagement der priva- ten Hauseigentümer.

Eine Momentaufnahme liefer- te 1996 die Befragung sämtlicher Eigentümer anlässlich der Vorbe- reitenden Untersuchungen. Allein die Resonanz war schon sehr hoch: 211 der insgesamt 417 verschick- ten Fragebögen kamen zurück, was einer Rücklaufquote von rund 50 % entspricht. Das rege Interesse der Eigentümer an den Belangen der Altstadt liegt unter anderem darin begründet, dass ein hoher Anteil selber in der Altstadt lebt und das wohl auch gerne tut.

Über 90 % der befragten Ei- gentümer hatten bereits in den ver-

gangenen Jahren Modernisierungs- arbeiten an ihrem Anwesen durch- geführt. Knapp 60% der Befragten gaben an, dass an ihrem Anwe- sen Modernisierungsarbeiten nö- tigt seien, und gut 40% wollten in den nächsten Jahren entsprechen- de Maßnahmen durchführen.

Die zu erwartende kontinuier- liche Investitionsbereitschaft ist eingetroffen. Bis 2004 umfasst die Liste der bekannten Projekte etwa 320 überwiegend private Baumaß- nahmen. Für Erneuerungsmaßnah- men wendeten laut Befragung von 1996 40% der Eigentümer über 50.000 DM und 35% sogar mehr als 150.000 DM auf. Dabei wurden nur in Ausnahmefällen Fördermit- tel in Anspruch genommen.



Wöhrwiese 4, ausgezeichnet 2002

Als kleine Anerkennung bleibt vielen die Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken. Seit 1976 wurden unter den eingereichten 160 Vorschlägen immerhin 65 Ob- jekte in der Altstadt mit einem Preis ausgezeichnet.

Leider bestand und besteht nur bei wenigen Eigentümern In- teresse an der Neugestaltung und Umnutzung der privaten Höfe und Freiflächen. Immerhin unterstützt ein vergleichsweise hoher Teil Begrünungsmaßnahmen an Flachdächern oder Fassaden. Und knapp 80 % der Befragten sind bereit, bei der Modernisierung umwelt- schonende Materialien und Tech- niken einzusetzen oder im Sinne von mehr Effektivität umweltscho- nende und energiesparende Maß- nahmen in Zusammenarbeit mit Mietern und anderen Wohnungs- eigentümern durchzuführen.



Direkt am Apothekergarten stehen diese beiden neuen Wohn- häuser – komplett frei finanziert von Privat.

SOZIALE STADT

Seit 2000 ist die Schwabacher Altstadt im Bund-Länder-Programm Soziale Stadt. Das macht sich in einem deutlich ausgeweiteten Handlungsspektrum von Stadterneuerung bemerkbar. So stehen viele kleine Projekte zu Beschäftigung, Qualifizierung, sozialem Lernen und Ökologie gleichberechtigt neben den traditionellen baulichen Aufgaben der Städtebauförderung.



Das Zielgebiet »Nördliche Altstadt« umfasst mit 22,9 ha rund 73 % der Fläche und 86 % der Bevölkerung der gesamten Altstadt.

Der Erneuerungsbedarf, der die Wohnsituation der Bevölkerung unmittelbar berührt, ist beschrieben mit rund 50 % generellrenovierungsbedürftigen Gebäuden und 25 % der Wohnhäuser mit Heizung durch Einzelöfen.

Der hohe Anteil von nicht-deutscher Bevölkerung (23 % gegenüber knapp 8 % in den übrigen Stadtteilen) stellt »an sich« kein Problem dar, da es keine manifesten ethnischen Konflikte gibt. Zum Problem werden »die AusländerInnen« dadurch, dass viele wirtschaftlich benachteiligt und auf Transferleistungen in Form von Sozialhilfe angewiesen sind.

Kinder und Jugendliche stellen einen für Altstadtgebiete »untypisch« hohen Anteil der Bevölkerung. Jedes siebte (145 von 1.000) lebt in Armut und ist damit in seinen Entwicklungschancen beeinträchtigt. Dies schließt die Haushalte, in denen diese Kinder leben, natürlich als Zielgruppe mit ein.

Die Dichte der Sozialhilfeempfänger erreicht in der Altstadt mit 65 pro 1.000 EinwohnerInnen den zweieinhalbfachen Wert der übrigen Stadtteile.

Das negative Außenimage hat viele Facetten. Der Eindruck von desolater Bausubstanz, unattraktiver Straßengestaltung, vom Mangel an durch Grün belebten öffentlichen Räumen wird häufig verbunden mit der Vorstellung eines Stadtteils, in dem zu wohnen wenig attraktiv erscheint und deshalb nur unterprivilegierte Haushalte hier leben [sic!]. Dieses Einstellungsmuster wird teilweise noch mit der ungünstigen Infrastruktur, insbesondere den schlechten Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf als die Wohnqualität beeinträchtigenden Merkmalen verbunden.

Nach: Rolf Romaus
Sozialraumstudie Nördliche Altstadt
München 2000



»Brückla«

Sichtbares Zeichen der neuen Aktivitäten ist das Brückla, ein umgebauter Laden, in dem seit September 2002 das Quartiermanagement untergebracht ist. Menschen mit Alltagsproblemen finden dort ein offenes Ohr. Auch die Bauberatung und die Sprechstunden des Sanierungsträgers DKB finden regelmäßig hier statt.

Das Brückla ist schnell zu einem Treffpunkt für die Bürger geworden, Projekte wie die Hausauf-

gabenbetreuung (»Schüler helfen Schülern«) oder VHS-Kurse zur beruflichen Wiedereingliederung von Müttern und Computerkurse laufen mit großem Erfolg. Daneben ist das Brückla Ideenschmiede für Projekte rund um die Altstadt. Der Quartiermanagerin Ele Schöffthaler ist es in kurzer Zeit gelungen, Türen zu öffnen und die verschiedensten Fördertöpfe anzuzapfen. Ein vielversprechendes Netzwerk aus den Bereichen Bauen, Wirtschaft, Kultur und Soziales ist im Entstehen – ganz im Sinne der Sozialen Stadt.



»Die Theke«

Der nach langem Leerstand wieder belebte Laden im früheren Tengemann-Markt am Königsplatz ist seit Mai 2004 um eine Attraktion reicher: Im Steh-Imbiss gibt es Kaffee und frisch gepres-

te Säfte, dazu wechselnde vegetarische und fleischliche Gerichte in Bio-Qualität. Betreiber ist der Verein »Hilfe für Frauen in Not« mit Unterstützung des Projektes »Soziale Stadt«, der damit Jobs für Frauen schaffen will, die es sonst nicht so leicht auf dem Arbeitsmarkt haben.



Arbeit statt Sozialhilfe

Das eigene Interesse muss hinter allen Wünschen stecken, die im Brückla realisiert werden. So ist es auch bei den aktiven TeilnehmerInnen an den Kursen »Arbeit statt Sozialhilfe«. Viele wollten zwar einen Job, aber nur die wenigsten wußten, wie sie an einen für sie passenden Job kommen könnten. Nach vier Wochen Kurs im »Brückla« und drei Monaten Praktikum sind inzwischen mehr als die Hälfte der bisherigen Kursteilnehmer weg von der Sozialhilfe. Die Kurse werden von der Schwabacher Volkshochschule angeboten und vom Bayerischen Arbeitsmarktfonds finanziert.



Schwabacher Tafel

Essen für einen Euro. Die Reste der Überfluggesellschaft sinnvoll verteilen. Seit Frühjahr 2003 können Menschen mit schmalen Geldbeutel im Spitalladen am Spitalberg 14 täglich von Lebensmittelgeschäften gespendete Produkte abholen. Kostenpunkt: ein Euro. Die Nachfrage ist groß. Organisiert wird die Schwabacher Tafel vom Altstadt-Familienzentrum Sonneneck mit Unterstützung des Quartiermanagement. Und an Samstagen können sich im »Tafel-Café« Leute, die sich sonst keinen Cafehausbesuch leisten können, bei Kaffee und Gebäck in der Altstadt treffen.



»Tante Emma Laden«

Eine erfolgreiche Kombination von Marktlücke und Beschäftigungsförderung. Seit Juli 2003 gibt es mit dem »Laden am Eck« wieder einen kleinen Lebensmittelladen in der Altstadt. Betrieben wird er von Sozialhilfeempfängern, die damit eine Chance zur Qualifizierung und zum Wiedereinstieg in das Berufsleben erhalten. Auch die Renovierungsarbeiten unter Anleitung eines erfahrenen Handwerksmeisters wurden von jungen Sozialhilfeempfängern geleistet.

Gleichzeitig wird die Versorgungslücke gerade für Ältere und weniger mobile Altstadtbewohner geschlossen.

